Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 127. Sonntag den 6. Mai 1888. 82. Jahrgang.

Die Reise der Kaiserin.

* Von dem Ausfluge Ihrer Majestät der Kaiserin in das Ueberschwemmungsgebiet an der Elbe erhält die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgenden Specialbericht:

Das lebhafte Interesse, welches Ihre Majestät die Kaiserin und Königin als Protectorin des Centralcomités für die Ueberschwemmten empfindet, eine Dienstpflicht des Herzens möchte man sagen, hat sie, wie jüngst nach Posen, so gestern nach den Elbgegenden der Provinz Brandenburg und nach den Elbmarschen der Provinz Hannover geführt, um über die Folgen der Ueberschwemmungen in diesen Landestheilen eine Uebersicht zu gewinnen, im Centrum mit allen Hilfscomités und Helfern aus dem entsetzlichen Zerstörungswerk des Elementes in persönliches Benehmen zu treten, für die fernere Thätigkeit derselben und für ihre eigenen Entscheidungen als Protectorin des großen Liebeswerkes Anhaltspuncte zu gewinnen, durch ihr persönliches Erscheinen den Theilnehmern an den Hilfscomités Dank und Anerkennung zu spenden, diese zur weiteren Thätigkeit anzufeuern und den von dem Landesunglück Betroffenen durch persönliches Erscheinen die tröstliche Gewißheit zu bringen, daß ihre Sache der Kaiser Friedrich und seiner erlauchten Gemahlin wohl aufgehoben sei. Das war die Bedeutung der eintägigen Reise, das der zwingende Grund der Kaiserin, sich von dem Krankenbette des Gemahls loszureißen. Die Reise ging um 7½ Uhr von Charlottenburg aus. Der Zug bestand aus drei Salonwagen des Hofes, einem Salonwagen der Staatsbahn und einem Personenwagen. Geführt vom Hofmarschall Freiherr v. Reischach, begleitet vom Ober-Hofmeister Grafen Seckendorff, befingen Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und Ihre königl. Hoheit Prinzessin Victoria ihren Salonwagen. In ihrer Begleitung befanden sich die Hofdamen Gräfin Perponcher, Frl. Faber du Faur, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach. Ohne Aufenthalt durcheilte der Zug die Strecke von Charlottenburg bis Wittenberge. Bei Sonnenschein war er aus Charlottenburg abgefahren, bei Regen kam er auf der genannten Station an. Aber diese Unguust des Wetters hatte die Einwohnerschaft des Städtchens nicht abgehalten, in mächtiger Zahl zum Empfang der Kaiserin sich am Bahnhof einzufinden und die Kaiserin mit vollstem Hochrufen zu begrüßen. Es war großer Empfang. Regierungspräsident von Reese stellte den Landrath des Kreises von Jagow vor, die Spitzen der städtischen Behörden, Magistrat und Stadtverordneten, die Geistlichen beider Confessionen und namentlich das Prignitzer Unterstützungscomité. Diesem vor Allem wendete die Kaiserin ihre Aufmerksamkeit zu und ließ sich bei einzelnen der Herren von dem Antheil berichten, den sie am Rettungswerke hatten. Langsam ging sie durch die Reihen, sprach mit jedem der Herren, begrüßte auch das Officercorps des Ulanenregiments Nr. 11, das mit seinem Commandeur zur Begrüßung der Kaiserin herüber gekommen war. Trotzdem der Regen ziemlich dicht fiel, so erbat die Kaiserin, zur Einfahrt in die Stadt, um die Ausschmückung derselben gebührendermaßen in Augenschein nehmen zu können, den Wagen niederzuschlagen. An ihrer Seite saß Prinzessin Victoria, auf dem Rücksitz der Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Vorauf fuhren Regierungspräsident v. Reese und Landrath v. Jagow. Tausende von Händen mußten Tags zuvor beschäftigt gewesen sein, um in der kurzen Frist, die gegeben ward, die Schmuckausstattung der Stadt so zu fördern, wie sie sich hier zeigte, an allen Festern, an allen Zinnen — in patriotischer Zier. Und durch die ganze lange Straße, durch Schulen, Gewerke, Kriegervereine hindurch, ein Musikcorps am anderen, das in seinem Eifer nur nach von den Beifallsstimmen der Bevölkerung überboten wurde. Das Ziel der Fahrt war das Schwesternhaus der Oberlin-Schwestern aus Nowawes. Hier ist das Depot für die den Geretteten überwiesenen Wäsche und Kleidungsstücke. Hier ward die Kaiserin von den Vorstandsdamen des Unterstützungscomités von Wittenberge empfangen, nahm Sie Einsicht von allen Anordnungen und ließ sich auch Berichte für das Maß des Geleisteten erstatten. Mit dem Schwesternhaus ist auch eine Kleinkinder-Bewahranstalt verbunden. Eine Ueberraschung, die der Kaiserin Thränen in die Augen brachte, war die Ueberreichung eines Sträußchens durch ein 3½jähriges Mädchen; das Kind sprach mit gefalteten Händen die Worte:

O, lieber Gott, hab' doch Erbarmen,
Erfüll' der Reichen und der Armen
Bitte, tief aus Herzensgrund:
Mach' Kaiser Friedrich doch gesund!

Das Schwesternhaus liegt nicht weit vom Elbhafen, wo die Dampfer lagen, welche die Kaiserin auf dem Elbstrome durch das ganze Gebiet der Ueberschwemmungen hindurch führen sollte. Es war der Stromer „Hermes“, dann ein Elbdampfer „Hesselbach“ von der Gesellschaft „Kette“, dann der dem Schiffsbesitzer Tanne in Magdeburg gehörige Dampfer „Königin Luise“, welche letztere beide bei der Rettung der Verunglückten ganz außerordentliche Dienste geleistet hatten. Darum sollen sie auch heute die Ehre haben, das Schiff der Kaiserin zu begleiten. Auf dem Deck des comfortabel eingerichteten Regierungsdampfers befindet sich ein kleiner Glaspavillon; dieser war zum Salon für die Kaiserin eingerichtet und bot der hohen Frau die Möglichkeit, nach allen Seiten auf die Ufer und später auf die Stätten der Verwüstung Ausschau zu halten. In der Umgebung der Kaiserin auf dem Schiffe befanden sich Prinzessin Victoria, ihre dienstliche Umgebung, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach, der Oberpräsident der Provinz Hannover v. Leipziger, Regierungspräsident v. Reese. Auf des Letzteren Veranlassung waren zur Mitfahrt diejenigen Herren befohlen, welche bei der Calamität mit Herz, Rath und That überall zur Hand waren: Deichhauptmann und Amtsrichter Rabe, Hauptmann der Landwehr-Artillerie Schiffbesitzer Tanne, Bürgermeister Kunze, Bürgermeister Jahn, Bürgermeister Krumpa, Rittergutsbesitzer Baron von Wangenheim, Graf von Wilamowitz-Moellendorf, Rittergutsbesitzer von Saldern-Plattenburg, Reichstagsabgeordneter Rittergutsbesitzer von Jagow-Quitzöbel, Landtagsabgeordneter Stadtältester Wittich, Havelberg, Stadtverordneten-Vorsteher Tolmer, Geheimer Commerzienrath Herz, Mitglied des Berliner Centralcomités, Deich- und Wasserbau-Inspector Fitscher. Auf den beiden Geleitdampfern folgten die übrigen Mitglieder des Unterstützungscomités.

Zwischen grünenden Saaten Ufern ging die Fahrt bei ziemlich bewegtem Wasser. Nach einer Stunde, gegen 11½ Uhr, hörte der Regen auf und die Sonne kam zum Vorschein. Die Kreisstände der West-Prignitz boten der Kaiserin ein Frühstück an. Während der Elbfahrt bis Lenzen hörte Ihre Majestät Vortrag über die Ueberschwemmungs-Katastrophe und über die Hilfsmaßregeln. Die hohe Frau konnte nicht müde werden, den Antheil zu betonen, welchen Kaiser Friedrich an dem traurigen Schicksal dieser Landestheile nehme, und an allen Maßnahmen, welche zur Heilung der Schäden ergriffen würden. Sie hat sich die Photographien aus, um sie dem Kaiser mitzubringen. Bei der Weiterfahrt wurden die genannten Herren der Kaiserin vorgestellt; aus ihrem Munde hörte sie die Berichte über das Geschehene und die Maßregeln über das ferner zu Geschehende. Namentlich für die hygienischen Vorkehrungen zur Abhülfe gegen die gesundheitsschädlichen Folgen der Ueberschwemmung interessirte sich die Kaiserin. Auf den Raum einer Meile von Lenzen bis Kietz waren sechs Dammbrüche, durch die sich die Wasser durch Einstauungen stromaufwärts in die fruchtbaren Marschniederungen ergossen und in kurzer Zeit aus Culturflächen eine tobende, flutende See gemacht hatten. Die Ueberschwemmung ist zwar etwas zurückgegangen, aber ebensowenig Kraft als zur Rettung der Verunglückten ist nöthig, um dieselben die fernere Existenz möglich zu machen, namentlich in sanitärer Beziehung, um die Häuser auszutrocknen, von den Fundamenten an. Zu diesem Werke sind fünf Commissionen eingriffen, welche eine rastlose Thätigkeit entfalten. Um den Unbemittelten ein Obdach zu gewähren und sie vor gesundheitsgefährlichen Folgen zu schützen, hat man Kasernenschiffe eingerichtet, die rechts und links auf der Elbe liegen. Von Lenzen an konnte die Kaiserin rechts und links die traurigen Flächen überschauen, welche die Dammbrüche geschaffen hatten; sie sah die Skelette von Menschenwohnungen, aus denen die hier um sie versammelten Herren mit Hülfe der braven Soldaten die hungernden, frierenden, am Leben verzweifelnden Menschen geholt hatten. Sie waren nach vielen Hunderten zu zählen und trotzdem war kein Menschenleben zu Grunde gegangen! Und das war die Bedeutung des Gesanges, den die am Ufer aufgestellte Bevölkerung der Stadt Lenzen beim Nahen des Schiffes anstimmte: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.“ Bei Lenzen wurde langsam vorübergefahren; der Bürgermeister des Ortes, welcher der Kaiserin einen Strauß von gelben Rosen und Vergißmeinnicht überreicht hatte, stand an ihrer Seite. Bei Klein-Wootz, wo die ganze Landbevölkerschaft am Ufer stand und ihr laute Grüße der Dankbarkeit entgegenbrachte, legte das Dampfschiff an, die hohe Frau besuchte eines der Kasernenschiffe und ließ sich dann am Ufer auch hier diejenigen Landleute vorstellen, welche sich in der Katastrophe durch Hilfeleistung hervorgethan hatten. Unterhalb Kietz ist die Grenze zwischen der Provinz Brandenburg und der Provinz Hannover. Hier trat Oberpräsident v. Leipziger in Function. Hitzacker ist ein an der Elbe gelegener reizender Ort mit Villenanlagen an einer Hügelreihe, ein Ort, der als Sommerfrische eine Zukunft hat. Hier verließ die Kaiserin das Dampfschiff. Beim Aussteigen wurde ihr eine Depesche aus Charlottenburg überbracht, bei deren Durchlesung ein freudiges Lächeln ihre Mienen überflog — ein Beweis, daß sie gute Nachrichten über das Befinden ihres hohen Gemahls erhielt. Am Abend hörte man auch, daß der Kaiser einen großen Theil des Tages außer Bett zugebracht und Abends 8 Uhr speisend gesessen habe. An der Landungsstelle in Hitzacker wurde Ihrer Majestät der Forstherr v. Grote in der Uniform der Königsulanen vorgestellt. Er hatte zur Fahrt der Kaiserin seinen Wagen angeboten und lenkte diesen in eigener Person.

Wenn man von Wittenberge an über die Elbe hinweg über Hitzacker und Lüneburg und zurück wieder nach Wittenberge die Summe des von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin am gestrigen Tage Geleisteten übersieht, wenn man die Hunderte von Menschen in Betracht zieht, mit denen Sie längere oder kürzere Zwiesprüche gehalten hat, immer als Repräsentantin des Kaisers das Interesse an der Sache festhaltend, die Sie dahin geführt hat, wenn man die sich immer gleichbleibende, ihre Wirkung auf das Volk nie verfehlende Liebenswürdigkeit der Kaiserin beobachtet hat, so wird man sich sagen müssen, daß das keine Vergnügungsfahrt war, sondern eine Dienstleistung von jener erhabenen Stelle, wo auch die Barmherzigkeit ihren Platz hat, eine Dienstleistung, durch welche sich die Kaiserin Victoria als würdige Nachfolgerin der Kaiserin Augusta erwiesen hat, die für sie Vorgang und Beispiel geworden.

In Hitzacker war großer Empfang von Seite aller in diesem Landestheile Eingesessenen und Notabeln, namentlich aber auch der Hülfscomités von Männern und Frauen, Edelleuten, Bürgern wie Bauern, auch der Geistlichkeit, die hier noch die weiße Krause des 17. Jahrhunderts trägt und die Sammetkappe aus der Humanistenzeit. Man wird das Welfenthum, wenn nicht vertheidigen, so doch in seinen herzlich-conservativen Gedanken verstehen, wenn man einen Blick in die alten niederdeutschen Welfenstädte gethan hat, so von Lüneburg hinein, von welcher Stadt ja der auf den Thron von Großbritannien gelangte Zweig des Welfenhauses seinen Namen genommen hat. Ober-Bürgermeister Lauenstein nahm an der Schwelle des altehrwürdigen Rathhauses Gelegenheit, im Angesichte der Kaiserin darauf hinzudeuten, daß diese aus dem Fürstengeschlechte ist, das einst über diese Lande geherrscht habe: ein Umstand mehr, um die Provinz mit dem Kaiserhause zu verknüpfen. Das war vor dem Rathhause. Der Empfang in den Räumen des alten Berlin-Hamburger Bahngebäudes war kurz, der größere sollte eben in dem Rathhause stattfinden. Beim Eingange in die Stadt ritten dem Wagen der Kaiserin, an deren Seite sich Prinzessin Victoria befand, auf dem Rücksitz Ober-Präsident von Leipziger, eine Schwadron des 16. Dragoner-Regiments unter dem Commando des Oberstlieutenants von Bardeleben voran, eine zweite folgte. Und so ging der Einzug durch die Stadt. Aus den Häusern mit den alten Erkern und gothischen Giebeln blickten freudig erregte Menschengesichter, und allenthalben herrschte Jubel. Als der Ober-Bürgermeister seine Ansprache gehalten hatte und die Kaiserin im Sinne des Kaisers darauf geantwortet hatte, bat der Regimentscommandeur, daß Ihre Majestät den Vorbeimarsch der vier Schwadronen — eine fünfte ist in Uelzen — gestatten möge. An der Seite des Regimentscommandeurs nahm die Kaiserin den Vorbeimarsch an, eine Schwadron kam zu Fuß vorbei, drei zu Pferde. Die inneren Räume des Rathhauses zu Lüneburg sind durch drei verschiedene Kunstperioden markirt, eine gothische in der Gerichtslaube mit ihren herrlichen Wandmalereien und dem großen Fürstensaal, die der Renaissance durch die entzückenden Holzschnitzereien des Sitzungssaales und die des Barockstils aus der Zeit, wo Georg I. von Großbritannien nach Kurfürst von Hannover war. In diesen letzteren Räumen fand an die Kaiserin die große Vorstellung sämmtlicher Civil- und Militairbehörden statt, auch der Damen des Vaterländischen Frauenvereins durch die Obmännin Frau v. Wallmann. Darauf machte die hohe Frau, geführt vom Oberpräsidenten v. Leipziger und Ober-Bürgermeister Lauenstein, einen Gang durch die vorerwähnten Räume des Rathhauses — ein Museum, wie wohl selten eine Stadt ein solches aufzuweisen vermag, vom Eingang bis hinauf zum Fürstensaal.

In einem Anbau desselben stehen zwei große Vitrinen mit und wohl bekannten Silbergefäßen, aber es sind, mit Ausnahme eines Originalkrumpens, nur Nachahmungen. Die kostbaren Originale befinden sich im Gewerbemuseum zu Berlin, und der Anblick war wiederum dazu angethan, den Gedanken an unseren Kaiser Friedrich wachzurufen, dem wir die Erwerbung des Lüneburger Silberschatzes durch den Staat wesentlich zu danken haben. In diesem Fürstensaale mit all' seiner Originalpracht der früheren Renaissance, seinen Wandgemälden, seinen alten Teppichen, die über die Bänke gebreitet waren, seinen herrlichen Originalkronleuchtern, wie deren wohl nur noch wenige existiren mögen, war die Tafel aufgerichtet. Die Stadt gab das Diner, die Herren der Stadt wollten auch mit ihrer Kaiserin speisen, daher auch nur wenige andere Gäste zugegen waren als die ersten Spitzen der Behörden. Rechts neben der Kaiserin saß der Oberpräsident der Provinz, links Ober-Bürgermeister Lauenstein. Gegenüber Ihrer Majestät hatte Prinzessin Victoria ihren Platz, zu ihrer Linken Oberpräsident Staatsminister Dr. Achenbach, rechts Regierungspräsident Lebemann, weiter Regierungspräsident von Reese, dann die Herren und Damen der Kaiserin und eben die Herren der Stadtgemeinde. Das Dinner der letzteren, Ober-Bürgermeister Lauenstein, brachte auf die Kaiserin einen Toast aus, in welchem er der hohen Frau für die Ehre dankte, die sie ihnen durch ihr Erscheinen erwiesen, und seinen tiefen Bedauern Ausdruck gab, Kaiser Friedrich nicht in ihrer Mitte sehen zu können. In die Hochs auf Ihre Majestät mischten sich von dem alten gothischen Hofe heraus die Fanfaren des Trompetercorps der 16. Dragoner.

Die Rückfahrt ging über Lauenburg, Büchen, Ludwigslust. Hier begrüßten Heinrich XVIII. Prinz Reuß und Gemahlin die Kaiserin und Prinzessin Victoria. Am Bahnhofe in Wittenberge wieder eine zahllose Menschenmenge, welche von Neuem die Kaiserin mit ihren Hochs begrüßte. Sie sollte dem Kaiser von ihrer Fahrt etwas mitbringen, ein Gedenken der Liebe. In den Wagen wurde ein Korb mit Veilchen gereicht, eine Gabe der Frauen Wittenbergs für Kaiser Friedrich.

So schloß die Fahrt der Kaiserin. Um 10¾ Uhr langte der Zug auf dem Bahnhofe in Charlottenburg an.

Verein Leipziger Lehrer.

* In der Sitzung am 2. Mai sprach Herr Otto Bock über den Unterricht in der Formenlehre in der Volksschule von Pestalozzi bis auf unsere Zeit. Man versteht unter Formenlehre eine Propädeutik für den geometrischen Unterricht. Seit Pestalozzi ist die Wichtigkeit elementarer geometrischer Kenntnisse auch für Den, welcher nur die Volksschule besucht, allgemein anerkannt. Während aber Pestalozzi selbst in seinem im ABC der Anschauung niedergelegten Plane für den geometrischen Unterricht keine Rücksicht auf das praktische Leben nahm, suchten seine Zeitgenossen und Schüler das gedachte Unterrichtsfach immer mehr in den Dienst des praktischen Lebens zu stellen. So fordert der Lehrplan der 1. Bürgerschule in Leipzig von 1803 eine „gemeinnützige Mathematik“. — Joh. Schmidt (1809), Rumlauer (1836), v. Türk (1817) behandeln die elementarsten Stoffe, führen aber noch viel wertloses Material mit (Linienconbinationen ꝛc.). Harnisch, Diesterweg u. A. wollen vor Allem klare Begriffe von den Raumgebilden erzeugen. Andere (Graßmann, Zeller ꝛc.) suchen die geometrische Formenlehre in die engste Verbindung mit dem Zeichnen zu bringen. — Nach 1840 begegnen wir vollständig durchgearbeiteten Lehrbüchern, die den für die Volksschule geeigneten Lehrstoff fertig zurechtgelegt darbieten. Strauch (1845) bespricht Punct, Linie, Fläche, Körper nach der Reihe; er verfährt also synthetisch. Ehrhardt Zitzmann (1852), Lehrer an Stoy's Erziehungsinstitut, geht vom Körper aus und betrachtet die geometrischen Gebilde, welche sich an diesem der Anschauung darbieten. Sein Verfahren ist somit analytisch. Freiesius (an Beyer's Institut in Weinheim) betrachtet in einem Vorcursus die verschiedenen Körper und verarbeitet dann in einem zweiten Cursus die gewonnenen Begriffe zur Discussion von Punct, Linie, Fläche, Körper. Er wendet also das analytisch-synthetische Verfahren an.

Während der Zeit, in welcher die preußischen Regulative in Geltung waren, blieb die Formenlehre in der Volksschule unberücksichtigt. Als dieselben unter Falck aufgehoben wurden, wendete man auch dem geometrischen Unterrichte wieder Interesse zu. Es entstand eine reiche Literatur: Kalelitz, Die Geometrie in der Bürgerschule, Berlin 1873; vgl. die Bücher von Meier (Zwickau), Ritter u. Mozaik (Wien), Mittenzwei (Leipzig, Klinkhardt), Beck und Dr. Schulze (Leipzig, Ambrosius Abel), Bartholomäi u. s. w. Flink und Pfaff (Freiburg) suchen die Formenlehre wieder mit dem Zeichnen zu verbinden. — Die letzten Jahre haben nicht viel Neues gebracht. Im pädagogischen Jahresberichte für 1883 fand ein Buch von Paul Bartel (Kiel) eine sehr lobende Besprechung. Es ist nach Schömilch's (vortrefflichen wissenschaftlichen) Büchern gearbeitet, bietet aber den Unterrichtsstoff dem Schüler (dem es in die Hand gegeben werden soll) ebenfalls in ganz wissenschaftlich-abstracter Form. Wollte man jener Recension große Bedeutung beimessen, so würde man sagen können, daß auf dem Gebiete der Formenlehre in der Volksschule sich ein Rückstreben nach einem schon überwundenen methodischen Standpuncte geltend zu machen versuchte. — Daß ein auf der Anschauung beruhender Vorcursus in der Formenlehre dem mehr wissenschaftlichen Unterrichte in der Geometrie vorausgehen müsse, scheint eine geschichtliche Betrachtung dieses Unterrichtsgegenstandes mit Gewißheit zu ergeben. M.

Vermischtes.

— Berlin, 4. Mai. Der gesuchteste Mann im Herrenhause ist, wie man aus Berlin schreibt, während der jetzigen Sitzungen der Reichsbankpräsident von Dechend. Man sieht ihn stets von dichten Gruppen der Mitglieder des Hauses bedrängt, die begehrlich die Hände nach dem geöffneten Portemonnaie des Präsidenten ausstrecken. In diesem Portemonnaie bringt Herr von Dechend täglich eine größere Anzahl neuer Zwanzigmarkstücke mit dem Bildniß Kaiser Friedrich's mit und tauscht dieselben bereitwilligst gegen alte Stücke aus.

— Bremen, 4. Mai. Die Rettungsstation Juist telegraphirt: Am 3. Mai Abends 10 Uhr von der hier gestrandeten holländischen Tjalk „de twee gezusters“ 3 Personen, darunter eine Frau, durch das Rettungsboot „Leer“ der Station Ostland gerettet. Hohe See, Sturm aus West-Süd-West mit Böen.

— Aus dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe wird, wie die „Schlesische Zeitung“ mittheilt, folgendes angeblich thatsächliche Vorkommniß berichtet: Ein Gutsbesitzer machte letzthin eine Reise durch die überschwemmten Landstriche und traf u. A. einen mit Frack (gespendete Liebesgaben) bekleideten Arbeiter in seiner Hütte zu Jonasdorf an. Der Biedere saß vor einem Tönnchen Caviar und löffelte munter drauf los. Auf Befragen des Gutsbesitzers, wie es ihm denn schmecke, machte der Mann seinem Schmerze Luft und äußerte: „Botter dew wi nich, da mot wi dat schwarze Tüch hier ete, et schmeckt twar höllisch fuhr, aber es bisser wie gar nuscht.“ Sprachs und kaute weiter.

— Aus Kurhessen, 4. Mai. In Hanau wurde gestern ein Monstre-Diebstahlsprocß beendet. Der bei der Goldwaarenfirma Backes & Strauß in Hanau seit langen Jahren bedienstete Hausbursche Conrad Schuhmacher, welcher das vollste Vertrauen seiner Arbeitgeber genoß, hat dasselbe in schmählichster Weise getäuscht. Seit nachweislich 1881 bis zu seiner vor Kurzem erfolgten Entlarvung stahl der Hausbursche seinen Herren aus den Geldkästen, welche er mit Nachschlüsseln öffnete, für etwa 32 000 ℳ Geldabfälle und für mehrere Tausend Mark Perlen ꝛc. Der reiche und angesehene Goldwaarenfabrikant Jacob Knapp in Hanau kaufte dem Diebe die gestohlenen Goldwaaren für wenig Geld ab. Der Dieb und sein Hehler wurden jeder zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Erster Preis. Goldene Medaille. Erster Preis. Silberne Medaille.

Special-Fabrik für Strümpfe
F. B. EULITZ
Grimmaische Strasse 30.
Preise billig.

Strümpfe von 8fachem engl. Florgarn,
Strümpfe von 8fachem Doppelgarn,
Strümpfe von 6facher Estremadura,
Strümpfe von 4facher Strickseide,
Strumpflängen sehr Anstrickgarn,
Socken
in eleganten waschechten Farben.

Carl Tüscher.

Empfehle Confections zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hochfeine Umhänge und Fichus
in Wolle, Seide und Velvet von ℳ 12, 14, 17, 20 und 22 an,
Flotte schw. und coul. Jaquettes
in Tuch gestreiften und Tricotstoffen von ℳ 3,50, 4, 5, 7 und 11 an,
Regenmäntel in den neuesten Façons
aus Tuch ostr. und Cheviotstoffen von ℳ 5, 7, 8, 10 und 12 an.

Ausserordentlich billiger Gelegenheitskauf in Kleiderstoffen.
Beige Elsass. dopp. breit reine Wolle, Meter 1,00 Mk.
- Foulé gestr. u. glatt breit reine Wolle = 1,50 =
schw. u. farbige Grenadines - - - v. 1.80—3,50 =
- = - reinseid. Merveilleux v. 2,50, 3 u. 4 Mk. an.

Tricot-Taillen und -Blousen
in den neuesten Farben und Streifen von 2,50, 3, 3,50 und 4 Mk. an.

Grosse Massen Reste zu und unter Einkaufspreis.